

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W'bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweiglt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Säbere & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum in Bez. Grundpr. 15 Pfg., auße. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsversteigerung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wied. fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 11

Februar 1926

Freitag, den 15. Januar 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Der Kampf des deutschen Handwerks

Am 12. Januar hielt der Reichsverband des deutschen Handwerks im Hauptgebäude des Reichswirtschaftsrats seine sechste Vollversammlung ab. Etwa 300 Handwerkervertreter aus dem ganzen Reich waren zusammengekommen, um gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaus Einspruch zu erheben. Trotz wiederholter Ermahnungen des Vorsitzenden wurde Reichsverkehrsminister Dr. Rohne, der als stellvertretender Reichswirtschaftsminister für die Einladung der Behörden dankte und einige allgemeine Betrachtungen über den Gesetzentwurf anstellen wollte, wiederholt unterbrochen, so daß er seine Rede kurz abbrach. Die beiden Hauptvorträge, die die Generalsekretäre Dr. Meusch und Hermann hielten, übten nicht nur sachliche Kritik an dem Gesetzentwurf selber, sondern enthielten auch heftige Klagen über das Verhalten der Reichsregierung in den Verhandlungen mit den Handwerkervertretern aus Anlaß des Preisabbaus. Auch dem Unbeteiligten drängte sich die Ansicht auf, daß die Reichsregierung gegenüber den Vertretern des Handwerks nicht klug verfahren sei. Erst durch eine Pressenotiz haben die gewerblichen Beiräte des Reichskommissars für das Handwerk erfahren, daß besondere Bestimmungen für das Handwerk vorbereitet und in das Gesetz zur Förderung des Preisabbaus hineingearbeitet werden sollten. Zum mindesten hat die Reichsregierung bei den Vertretern des Handwerks den Glauben entstehen lassen, daß durch einen freiwilligen Verzicht auf gewisse Anweisungen an die Innungsmitglieder eine gesetzliche Regelung dieser Frage vermieden werden könne. Mit etwas mehr Geschick und Entgegenkommen hätte sich vermeiden lassen müssen, daß ein großer Berufsstand in eine unnötig scharfe Opposition gegen die Reichsregierung getrieben wurde.

Die Kritik richtete sich in erster Linie gegen Abschnitt II und Abschnitt IV des Gesetzentwurfs. Generalsekretär Hermann bestritt aufs entschiedenste, daß im Submissionswesen ein Schutz öffentlicher Organe oder gar privater Ausschreiber vor einer Ringbildung der Anbieter erforderlich sei. Würde das Gesetz angenommen, so würden die an einem Ausschreiben sich beteiligenden Kleingewerbetreibenden dem Preisdruck der Ausschreiber hilflos ausgeliefert sein. Ganz besonders scharf Worte fand der Vortragende für die vorgesehene Bestimmung, daß eine Abhaltung von Mitbewerbern von der Teilnahme an der Ausschreibung mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft werden solle. So könne es kommen, daß ein Handwerksmeister, der bei einer Flasche Wein einem Kollegen rät, sich nicht an einer Ausschreibung zu beteiligen und der nachher die gemeinsame Beche bezahlt, wegen Gewährung eines Entgelts zur Nichtbeteiligung an einem Ausschreiben ins Gefängnis kommt. Noch schärferen Widerspruch fanden die im Artikel IV des Gesetzes vorgesehene Änderungen der Gewerbeordnung. Man wird allerdings in Verbraucherkreisen nicht so weit gehen wie der Vortragende, das Gewicht der verkauften Packware als verhältnismäßig unerheblich anzusehen und sich mit einem schwer nachprüfbar gleichen Gehalt der angebotenen Waren zu begnügen. Der im Artikel IV des Gesetzentwurfs vorgesehene neue Paragraph 98a der Gewerbeordnung wird in Handwerkerkreisen als die Einleitung unerhörter behördlicher Schikanen gegenüber dem Kleingewerbe angesehen. Dennoch soll die oberste Landesbehörde das Recht haben, einer Innung die Festsetzung von Preisen, insbesondere von Mindestpreisen oder Richtpreisen, sowie von Arten der Preisfestsetzung und der Preisermittlung zu verbieten.

Die heftigen Angriffe auf die Regierung riefen den Reichskommissar für das Handwerk, Ministerialrat Dr. Hoppe, auf den Plan. Generalsekretär Dr. Meusch bestätigte jedoch dem Reichskommissar, daß sich die Vorwürfe nicht gegen ihn, sondern gegen die Reichsregierung und vor allen Dingen gegen das System richteten, das dem Reichskommissar ganz ungenügende Vollmachten gebe. Die scharfe Opposition des Handwerktags gegen das Preisabbaugesetz und insbesondere der Appell an den Reichsrat, den Reichswirtschaftsrat und den Reichstag, den Entwurf keineswegs zum Gesetz zu erheben, veranlaßte Redner fast aller Parteien, ihre Abneigung gegen den Entwurf zu versichern. Nacheinander sprachen die Reichstagsabgeordneten Drewitz für die Wirtschaftspartei, Dr. Wienbeck für die Deutschen Nationalen, Esser für das Zentrum, Pöhl für die Bayerische Volkspartei, Havemann für die Deutsche Volkspartei und Bartisch für die Demokraten. Es wurde allgemein die Hoffnung geäußert, daß die Reichsregierung den Gesetzentwurf — mindestens aber die beanstandeten Artikel II und IV — zurückziehen und nicht erst dem Reichstag zur Beschlußfassung vorlegen werde. Die Versammelten nahmen zum Schluß nachfolgende Entschlußung einstimmig an:

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat durch den Beschluß seines Ausschusses vom 25. November 1925 bewiesen, daß er hinsichtlich des Preisabbaus mit der Reichs-

Tagesspiegel

Im Reichsministerium des Innern ist mit den Vertretern der Landesregierungen der Entwurf eines allgemeinen Reichsbeamtengesetzes beraten worden.

In sämtlichen Betrieben der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist der Arbeiterkampf zum 23. Jan. (in Schwenningen zum 18.) gekündigt worden, da der Streik fortgesetzt und die Arbeitswilligen durch Streikposten von der Arbeit ferngehalten wurden.

Die italienische Schuldenkommission ist in London eingetroffen.

regierung bis an die Grenze der Möglichkeit gehen will. Soll ein Berufsstand aber hinsichtlich der Preisbildung auf seine Mitglieder einwirken, so darf seinen Organen nicht die Möglichkeit genommen werden, richtige Kalkulation zu lehren und diese an Beispielen zu erläutern. Auswüchse im öffentlichen und privaten Verbindungswesen, die die Reichsregierung mit ihrem Entwurf beseitigen will, sind lediglich eine Folge des gesamten Systems. Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die Ringbildung werden als vollständig einseitig und praktisch undurchführbar abgelehnt. An der bestehenden Teuerung ist die Reichsregierung infolge ihrer wirtschaftspolitischen Maßnahmen mitverantwortlich; sie darf die Verantwortung hierfür nicht auf die Wirtschaft oder gar auf einen einzelnen Berufsstand abwälzen. Der Reichsverband erhebt deshalb im Namen des gesamten deutschen Handwerks schärfsten Einspruch gegen die im Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaus enthaltenen Sonderbestimmungen gegen das Handwerk.

Der Versuch zu ihrer Durchführung wird lediglich die vorhandenen Gegensätze innerhalb der gesamten Bevölkerung verschärfen, ohne zu irgendwelchen praktischen Ergebnissen zu führen, solange an den Grundursachen für die Teuerung nichts geändert wird.

Zum Schluß wird als Voraussetzung für eine wirkliche Gesundung der Wirtschaft gefordert: sparsamste Finanzwirtschaft des Reichs, der Länder und der Gemeinden, Steuerermilderungen und Unterlassung jeglicher Steuerüberschusspolitik, eine gesunde Kreditpolitik, Berücksichtigung der Notlage der Wirtschaft bei allen sozialpolitischen Maßnahmen, Herabsetzung der Verwaltungsgebühren, Gerichtskosten, Eisenbahn- und Posttarife.

Aus dem Reichshaushaltplan

Der Reichshaushaltplan für 1926 bringt zahlreiche bemerkenswerte Einzelheiten. So werden beim Auswärtigen Amt für die gemischten Schiedsgerichtshöfe 1 750 000 Mark angefordert, für die Deutsche Liga für Völkerverbund 50 000 Mark, zur Wiederherstellung des reichseigenen Gebäudes in Petersburg 55 000 Mark. Bei der Reichsschuld werden zur Durchführung des Umtausches der Altbesitzanleihen des Reichs 5,5 Millionen Mark angefordert, zur kulturellen Fürsorge im besetzten Gebiet 2 Millionen, für den Spar-Kommissar 262 000 Mark. Zur Förderung der von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft verfolgten Zwecke werden 3 Millionen Mark ausgelegt. Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird ein Zuschuß von 832 000 Mark zugesichert. Zur Unterhaltung und Durchführung der Technischen Röhren sind 2 850 000 Mark eingestellt, für Zwecke studentischer Wirtschaftshilfe 3 Millionen, zur Förderung der Erforschung und Bekämpfung menschlicher Krankheiten 200 000 Mark, zur Bekämpfung tierischer Krankheiten 50 000 Mark. Für Maßnahmen zum Schutz der Republik sind, wie im Vorjahr, wieder 200 000 Mark eingestellt. Beim Heer werden zur Verbesserung des Stahlhelms 80 000 Mark ausgelegt. Dazu wird bemerkt, daß die Erfahrungen des Krieges es notwendig machten, den Stahlhelm dahin zu verbessern, daß er dem Träger einen größeren Schutz als bisher gewähre. Zur Anstellung von Verjungen zur Ermöglichung einer Herabsetzung der Gepäcklast des Mannes werden 50 000 Mark angefordert. Dabei wird betont, daß im Interesse der Schlagfertigkeit des Heers die Gepäcklast des Mannes verringert werden müsse, und zwar soll die Bekleidung und Ausrüstung im Material erleichtert werden, ohne daß die Brauchbarkeit darunter leidet. Die Stärke des deutschen Heers für 1926 beträgt 3797 Offiziere, 20 268 Unteroffiziere und 74 497 Obergrenze, Gefreite und Mannschaften, zusammen 98 562 Köpfe. Ferner sind auf die nach dem Friedensvertrag zugeständenen 4000 Offiziere und 96 000 Mannschaften angerechnet an Beamten: auf die Offiziere 203, auf die Mannschaften 1235. Das macht insgesamt 100 000 Köpfe. Außerdem sind vorhanden 293 Sanitätsbeamte, 200 Veterinärbeamte und sieben Militärärzte, zusammen 500 Köpfe. — Die Gesamtkosten der Volkszählung betragen 12 Millionen Mark.

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Januar.

142. Sitzung. Die Reichsdienststrafordnung wird dem Beamtenausschuß überwiesen.

Darauf wird die 1. Lesung der Vorlage zum ReichsKnapp-schaftsgesetz fortgesetzt.

Abg. Mumm (Dntl.) rühmt das Knappschaffswesen, das auf christlichem Geist aufgebaut sei. Die Bevölkerung an der Ruhr verfolge mit Spannung das Schicksal dieses Gesetzes, das tief in das Leben des einzelnen einschneide. In den Knappschaffsvereinen sind nicht weniger als 800 000 Personen vereinigt. Es müsse ein Gesetz geschaffen werden, das den berechtigten Wünschen der Arbeitnehmer und der Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber Rechnung trägt.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. V.) hält daran fest, daß für die Bergarbeiter eine besondere Versicherung bestehen bleibt, die über die allgemeine Versicherung hinausgeht, und zwar wegen der besonderen Gefahren im Bergbau. Man dürfe nicht Einrichtungen zerstören, die seit Jahrhunderten bestehen und sich bewährt haben, und die schon jetzt schwere Belastung des Bergbaus dürfe auch nicht untragbar gemacht werden.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.): Die Vorlage bringe Verbesserungen. Unnötige Belastungen der Versicherung müssen vermieden werden, da sie auch die Versicherten belasten. In welcher Weise sollen die Angestellten im Bergbau dafür entschädigt werden, daß sie 2 Jahre lang Doppelbeiträge an die Knappschaffskasse und an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bezahlt haben?

Abg. Stöhr (Völk.) warnt vor einer Verkürzung der Rechte der Versicherten.

Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Anträge aller Parteien über die Hochwasserschäden, Erwerbslosenfürsorge.

Neue Nachrichten

Schwierige Arbeit bei der Kabinettsbildung

Berlin, 14. Jan. Reichstanzler Dr. Luther hat gestern nachmittag nacheinander die Abgeordneten Fehrenbach (Zentr.), Koch (Dem.), Scholz (D. Volksp.), Leicht (Bayer. Volksp.) und Bredt und Drewitz (Wirtsch. Vgg.) empfangen und mit ihnen die sachlichen Grundlagen des neuen Kabinetts besprochen. Eine Zusage erfolgte zunächst von keiner Seite, da erst die in Frage kommenden Reichstagsfraktionen Beschlüsse fassen wollten. Am Abend trat die Zentrumsfraktion zu einer dreistündigen Sitzung zusammen, eine Entscheidung wurde aber nicht getroffen, es soll vielmehr abgewartet werden, welchen Verlauf die weiteren Verhandlungen Fehrenbachs mit dem Reichstanzler nehmen. Die demokratische Fraktion erklärte sich zur Beteiligung bereit, sie wünscht aber eine bestimmte Stellungnahme der Reichsregierung zur Fürstenabfindung und eine Änderung der Finanz- und Zollpolitik. Die Vertreter der Wirtsch. Vereinigung erklärten dem Reichstanzler, sie müssen den Eintritt ins Kabinett ablehnen wegen des Gesetzentwurfs über den Preisabbau, gegen den das Handwerk scharfen Widerspruch erhoben habe. Die Partei werde sich dem neuen Kabinett gegenüber neutral und abwartend verhalten und sich die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten. — Die Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei wurde auf Donnerstag nachmittag verschoben.

Am Donnerstag vormittag verhandelte der Reichstanzler mit den Zentrumsvertretern Marx und Fehrenbach. Der B. Z. zufolge wurden nicht nur grundsätzliche Fragen besprochen, sondern von den Abgeordneten sollen auch die Besetzung der Ministerposten, namentlich soweit das Zentrum in Frage kommt, erörtert worden sein. Das Blatt glaubt zu wissen, daß das Justizministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete Dr. Marx angeboten werde. — Mittags wurden die Vertreter der anderen Mittelparteien empfangen.

In der „Tägl. Rundschau“ wird erklärt, die Deutsche Volkspartei lehne den Gedanken eines Beamtenkabinetts ab. Die „neutrale Regierung der Mitte“ bedeute nicht ein überparteiliches Kabinett; die Parteien, mit denen der Reichstanzler zurzeit verhandelt, müssen sich bereit erklären, auch die volle Verantwortung für das Kabinett zu übernehmen.

Eine Fraktionsführung der Sozialdemokratie beschloß, daß ein Kabinett Luther nicht geduldet werden könne.

Zu den Fememorden

Berlin, 14. Jan. In der Unternehmung wegen verschiedener Morde, hinter denen Fememorde vermutet werden, sind in den letzten Tagen wieder einige Verhaftungen erfolgt. In Hamburg wurde der Oberfeldwebel Boß verhaftet unter dem Verdacht, an dem Mord an dem Oberfeldwebel Wilms, der Feldwebel einer Kompanie der Schwarzen Reichswehr war, beteiligt gewesen zu sein.



Weiterer Abbau der Reichsbahn

Berlin, 14. Jan. Die Einnahmen der Reichsbahn sind, wie verlautet, seit 1. November 1925 täglich um etwa 1 Million Mark hinter den gewöhnlichen Bruttoeinnahmen zurückgeblieben, so daß voraussichtlich die seit her gemachten Rückstellungen zur Deckung dieser Mindereinnahmen verwendet werden müssen. Andererseits sind die Personal- und sachlichen Ausgaben gestiegen. Es sei daher ein weiterer Abbau von Eisenbahnbeamten und Arbeitern nötig geworden, mit dem zunächst in den Direktionsbezirken Berlin und Köln begonnen wurde.

Änderung des österreichischen Kabinetts

Wien, 14. Januar. Die Christlich-soziale Vereinigung beschloß, an Stelle des zurückgetretenen Finanzministers Ulrich den Nationalrat Josef Kohlmann und für den Landwirtschaftsminister Buchner den Tiroler Landtagsabgeordneten Andreas Thaler ins Kabinett zu entsenden. Die Beschäfte des ausscheidenden Außenministers Mataja wird Bundeskanzler Kamek führen.

Im heutigen Ministerrat gab das Kabinett seine Entlassung. Bundeskanzler Kamek erklärte, das Kabinett habe seine Aufgabe, das Genfer Programm durchzuführen, erfüllt.

Die Krise des Kabinetts Briand

Paris, 14. Jan. Der Finanzausschuß der Kammer hat gestern wieder gegen die Absicht der Regierung beschlossen, die Abstimmung über die Finanzvorlage Doumers auf Donnerstag zu verschieben, es gilt aber als kaum zweifelhaft, daß der Ausschuß die Erhöhung der Umsatzsteuer, auf die Doumer den größten Wert legt, ablehnen wird. Briand soll entschlossen sein, Doumer nicht fallen zu lassen und im äußersten Fall nach rechts Anschluß zu suchen.

„Enttäuschung in Deutschland“

London, 14. Jan. Zu der Tatsache, daß der Unterausschuß der Vorkonferenz in Paris die Befestigung der Rheinlande auf 75 000 Mann festgesetzt hat, schreibt der „Daily Telegraph“, nach den Besprechungen in Locarno werde in Deutschland beträchtliche Enttäuschung entstehen.

Unruhen in Mexiko

London, 14. Jan. Nach einer Timesmeldung ist in Pinos (Mex.) Staat Jacaracas ein neuer Aufstand gegen die Bundesregierung ausgebrochen. Die Bundesstruppen zerstreuten die Aufständischen, die Führer wurden erschossen.

Württemberg

Stuttgart, 14. Januar. Vom Landtag. Die demokratische Partei hat im Landtag folgende Große Anfrage gestellt: Welches ist der Stand der Frage der Auseinandersetzung mit dem Hause Württemberg? Welche Stellung nimmt das württ. Staatsministerium zu der Frage der reichsgesetzlichen Regelung der Fürstenabfindungen ein?

Vom Landestheater. Die Generalintendant des Landestheaters hat nach einer Tagesmeldung den Vertrag mit dem Oberregisseur des Schauspielers, Dr. Wolfgang Hoffmann-Sarnisch, nicht erneuert.

Eine neue Besoldungsordnung. Vom Württ. Beamtenbund wird uns geschrieben: In der Sitzung des Reichstags vom 15. Dezember 1925 hat Reichskanzler Dr. Luther angedeutet, daß an verschiedenen Stellen erste Erwägungen darüber im Gange seien, die Zahl der Besoldungsgruppen zu vermehren. Der Zweck dieser Erwägungen ist der Beamtenstand bis heute unklar geblieben, da ein Regierungsentwurf noch nicht herausgekommen ist. Die Beamtenenschaft sieht diesen Erwägungen abwartend gegenüber und bedauert, daß durch die in einem Teil der Tagespresse verfolgte Veröffentlichung verschiedener angeblicher Regierungsentwürfe, die in Wirklichkeit von unverantwortlicher Stelle stammen, die Deffektivität dauernd in Atem gehalten wird.

Verbotene Aufführung. Bei ihrer für den 15. d. Mts. geplanten Lenin-Liebknecht-Lugemburg-Gedächtnisfeier ist von der kommunistischen Partei u. a. auch die Aufführung eines von dem kommunistischen Schriftsteller J. R. Weher verfaßten Sprechchores vorgesehen. Da in diesem Sprechchor für die kommunistische Revolution Stimmung gemacht und außerdem zu Gewalttätigkeiten gegen andere Bevölkerungsklassen aufgefordert wird, hat das Polizeipräsidium die Aufführung dieses Stücks verboten.

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

25) (Nachdruck verboten)

Als er schwieg, begann der andere wieder: „Sagen Sie mal, haben Sie heute den Willert beobachtet?“ Wertes stutzte. Sollte das seiner Referendar etwas gemerkt haben?

„Wie? — was meinen Sie?“ sagte er jedoch in seinem gleichgültigen Tone.

„Er kam mir heute besonders erregt vor, so, als wenn er mit seinen Gedanken ganz wo anders wäre. Besonders, nachdem er sich das Geld von zu Hause geholt hatte, war er so seltsam, trotzdem er von da ab immerzu gewann.“

Wertes blieb einseitig und Möller verließ ihn an der nächsten Straßenecke. Da beschleunigte Wertes seine Schritte, er trieb ihn heim. Die Banknote in seiner Tasche glaubte er zu fühlen, es war, als ob sie zu ihm spräche und ihm die Geschichte eines rätselhaften Mordes erzählte, von den Motiven der Tat bis zu den Einzelheiten ihrer Ausführung. Nur eins verschwiegen sie ihm — wo der Raub verborgen war. Und daß dieser Erzählung so der Schluß fehlte, beunruhigte Wertes ungemein.

17. Kapitel

Den nächsten Morgen wachte Wertes sehr spät und mit ziemlich schwerem Kopfe auf. Er bewohnte in der Abtsgasse ein großes, möbliertes Zimmer im ersten Stock, dessen einfache Einrichtung er mit Geschmack und wenig Kosten ergänzt hatte. Er liebte ein gemütliches Heim, und bei seiner Neigung zum zurückgezogenen Leben wäre es ihm unmöglich gewesen, so viele Stunden allein in seinen vier Wänden zuzubringen, wenn er sich nicht ein „Zuhause“ geschaffen hätte, in dem aus allen Ecken und von den Wänden die Erinnerungen an frühere, frohlicher Zeiten in Gestalt von bunten Mägen, Bildern und allerlei Kleinigkeiten zu ihm sprachen.

Falsche Zehnpfennigstücke. Das neueste auf dem Gebiete der Fälschmännerei sind bronzierte Eisennädel. Auf diese Weise sucht ein ganz Verliebener alte, wertlose Goldstücke als Zehnpfennigstücke an den Mann zu bringen. Es ist daher angezeigt, auch bei Vereinnahmung von Kleingeld auf der Hut zu sein.

Wegen Leistungswunders waren im Oktober v. J. acht Hotel- und Gasthausbesitzer in Stuttgart vom Schöffengericht zu 100 und 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie für Telefongespräche ihrer Gäste 30 Pfg. berechnet hatten. Das Gericht nahm an, unter Einrechnung der Kosten für Bedienung des Fernsprechers und des Ausfalls an nicht bezahlten Gesprächen wäre eine Berechnung von 25 Pfg. ausreichend gewesen. Die Verurteilten legten Berufung ein und sie konnten nachweisen, daß das Bezirksnotariat Stuttgart von der vorgezeichneten Behörde die dienstliche Anweisung hatte, für private Gespräche von der Sprechstelle des Amtes aus 30 Pfg. zu berechnen. Die Strafkammer sprach sämtliche Angeklagten frei unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Unterföschung. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin am Cotta'schen Verlag in Stuttgart, die den Doktorgrad besitzt, entnahm dem Archiv des Verlags etwa 20 wertvolle Erstdrucke deutscher Dichter, wie Goethe, Schiller, Körner, Kleist, und verkaufte sie zu eigenem Nutzen an auswärtige Altbuchhändler. Durch Beschlagnahme bei den Käufern und durch freihändige Rückkauf durch den Verlag konnten die Drucke wieder beigebracht werden. Der Verlag mußte dafür 2000 Mark aufwenden, weitere 1800 Mark wurden von der Familie der Täterin angebracht. Diese hatte die Unterföschungen verübt, weil es ihr nicht möglich war, mit ihrem Gehalt in der Inflationszeit auszukommen. Unter Berücksichtigung dieses Umstands und der Reue der 35jährigen Angeklagten erkannte das Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 1600 Mark.

aus dem Lande

Heilbronn, 14. Jan. Vermißt. Seit 2. Januar wird der ledige 20 Jahre alte Tagelöhner August Werner von Großgartach vermißt.

Maulbronn, 14. Jan. Autounfall. Beim Abwärtsfahren auf der Straße von Weinsheim nach Tiefenbronn rutschte der Kraftwagen des Postmeisters Kempf ab und fuhr über eine Böschung hinunter. Der Wagen wurde beschädigt, die drei Insassen blieben aber unverletzt.

Königsbrunn O. Heidenheim, 14. Jan. Todesfall. Nach längerem Leiden ist Schultheiß Raude hier im Alter von 53 Jahren gestorben.

Allmendingen O. Ehingen, 14. Jan. Jubiläum. In diesen Tagen kann Schultheiß Philipp Pinder das 25jährige Dienstjubiläum als Ortsvorsteher der Gemeinde Allmendingen begehen. Aus diesem Anlaß hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, ihm zum Ehrenbürger der Gemeinde zu ernennen. Auch der Vater und Großvater des Jubilars hatten das Amt eines Ortsvorstehers in hiesiger Gemeinde inne.

Meckenbeuren, 14. Jan. Versuchter Einbruch. In der Nacht auf Dienstag versuchten zwei Einbrecher durch Gewalt in den hiesigen Güterschuppen einzudringen. Die 14 Holde wurden aber von der in hiesiger Holzindustrie befindlichen Wache abgewehrt und mußten so unverrichteter Sache in Eile das Weite suchen.

Oberzell O. Ravensburg, 14. Jan. Treibeis. Infolge der strengen Kälte führt die Schiffe Treibeis.

Wengen bei Jony, 14. Jan. Tödlicher Unglücksfall. Beim Ausstreuen der Baumstämme auf einem Bodschlitten rutschte der 24jährige Arbeiter Mich. Stangelmayr von Mainburg in Oberbayern aus und kam mit dem Oberkörper unter die schwere Last, so daß ihm die Baumstämme den Brustkorb eindrückten. Er war sofort tot.

Schramberg, 14. Jan. Brand. Das auf dem Hochberg bei St. Roman gelegene Anwesen des Andreas Wähler, genannt Hohenberg, brannte vollständig ab. Die Frau, die mit den Kindern allein zu Hause war, konnte kaum noch das Vieh retten. Sämtliche Fahrnisse, die unversichert sind, sind verbrannt. Da für Löschzwecke weit und breit kein Wasser vorhanden ist und das Feuer rasend um sich griff, war fremde Hilfe wertlos.

Friedrichshafen, 14. Jan. Sturm. Der eisigkalte Nordwind hat im Riedlepark etwa 30 Tannen umgeworfen. Am Dienstagabend mußte die Schifffahrt Lindau-Norschach und

zurück infolge des starken Sturms eingestellt werden. Die Gasthähne von Lindau und Friedrichshafen mußten in Norschach verbleiben und die Schiffe der Friedrichshafen und Lindau lagen, konnten ihre Heimfahrt ebenfalls nicht antreten.

Ehingen, 14. Jan. Abbaufürat. Bestern ist von dem weispannigen Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Haus in Unterförsheim ein Pferd infolge Unachtsamkeit des Benkers über das eiserne Geländer die ca. 2 Meter hohe Mauer in der Brückenstraße in Oberförsheim hinabgestürzt. Das Pferd mußte infolge der erlittenen Verletzungen in die Tierklinik eingeliefert werden.

Friedrichshafen, 14. Jan. Ernennung. Sicherem Vernehmen nach ist die erledigte erste Stadtpfarrstelle dem evangel. Stadtpfarrer Wilh. Duisberg in Schramberg übertragen worden.

Reichsbahn und Radfahrer. Den Eisenbahnbediensteten ist Entgegenkommen gegenüber Reisenden mit Fahrrädern zur Pflicht gemacht worden. Die Fahrladenschaffner sind angewiesen, daß sie die Fahrräder der Reisenden unverzüglich annehmen und sie nicht bis nach der Abwicklung des allgemeinen Ladegeschäfts zurückstellen. Mit gleichem Entgegenkommen werden die Reisenden behandelt werden, die sich zur Entgegennahme ihres Fahrrades am Packwagen des Auges einfinden.

Baden

Karlsruhe, 14. Jan. Der 35 J. a. verheiratete frühere Postschaffner Josef Bruder aus Griesbach wurde beschuldigt, daß er Briefe geöffnet und sich ihren Inhalt angeeignet hat. Bruder sah schon einmal im Februar 1923 unter dem Verdacht der Briefberaubung in Haft, mußte aber mangels Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die gemeingefährliche Handlungsweise und weil man ein Interesse daran habe, daß die Beamtenhaft von unehrlichen Elementen sauber bleibt, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Heidelberg, 14. Jan. Mit Zustimmung des Kultusministeriums hat der Stadtrat von Heidelberg die Einrichtung einer Fachabteilung für Drogisten an der Handelsschule beschlossen.

Mannheim, 14. Jan. Nach den Mitteilungen des städtischen Arbeitsamts in Mannheim belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 6. Januar auf 19 660. Darunter befinden sich 15 480 männliche und 4180 weibliche Arbeitslose. Da am 30. Dezember die Zahl der Vollerwerbslosen 19 298 betrug, ist sie also um 362 gestiegen, und zwar bei den Männern um 204 und bei den weiblichen Arbeitskräften um 158.

Dem seit mehreren Jahren bei den süddeutschen Kabellewerken in Mannheim-Redarau beschäftigten Dreher Heinrich Schleihau wurde dieser Tage vom Württ. Staatsministerium die Silberne Rettungsmedaille verliehen. Schleihau hatte vor einigen Monaten einen 15jährigen Jungen im Redar bei Cannstatt, wofolbst er damals auf Urlaub weilte, von dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Singen a. S., 14. Jan. Seit letzten Freitag wird der Spengler Karl Michel vermißt. Nach Äußerungen, die der Vermißte in den letzten Tagen getan hat, ist anzunehmen, daß er Selbstmord begangen hat.

Offenburg, 14. Jan. Der 58jährige Landwirt Sebastian Elble aus Schutterwald-Langhursch wollte in Begleitung seines Sohns mit zwei vollbeladenen Rübenwagen nach Albersbach fahren. Vor der betannten Bier-Wege-Kreuzung Zell-Weierbach hier kam das Pferdewerk auf dem steil abfallenden Weg nach Fessenbach in raschen Lauf, wobei der Fuhrmann unter die Räder fiel.

Freiburg, 14. Jan. In der Nacht zum Sonntag gegen zwei Uhr wurde einem verheirateten 42 Jahre alten Handwerksmann in der Hohenzollernstraße, von zwei noch nicht ermittelten Personen mehrere Wunden am Kopf, vermutlich mit einem Schlagring, beigebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Lörrach, 14. Jan. Der Schlosser Herter sprang in der Nähe seiner Wohnung von dem Lastauto, mit dem er nach Hause fahren wollte, ab, als dasselbe noch im Fahren begriffen war. Er wurde zu Boden geschleudert und überfahren, wobei er sich erhebliche Quetschungen und eine schwere Knieverletzung zuzog.

Als er nun aufstand und dann seine Toilette beendet hatte, brachte ihm seine Wirtin auf sauber überdecktem Tische den Morgenkaffee. Während er behaglich in einem Sessel lagend sich die Brötchen strich, schweiften seine Gedanken doch wieder zu dem zurück, was ihn gestern so lange wach gehalten.

Wenn seine Voraussetzungen zuträfen, wenn es ihm gelang, das letzte Glied der Kette zu schließen, wenn er hingehen konnte und seinen Vorgesetzten sagen: „Ich habe den Mörder des Bankiers Friedrich entdeckt, — jetzt ist kein Zweifel mehr möglich — ganz genau greifen alle Glieder meiner Beweiskette ineinander — ob ihm dann wohl froher zu Sinn sein würde, als jetzt? Denn heute empfand er keine rechte Befriedigung mehr bei dem Gedanken, denen er sonst so gerne nachging, die ihm dann seine Zukunft weiter ausmalen, eine Zukunft, die er sich geschaffen hatte durch eigene Energie, ohne daß andere Hände ihm geholfen. Etwas Fremdes war in sein Denken gekommen, etwas, wovon er jetzt noch keine Rechenschaft geben konnte, das er wie eine lange Ahnung fühlte. Aber war das nicht Torheit, so kurz vor dem Ziele sich durch Stimmungen quälen zu lassen, die keinen Grund, keine Berechtigung hatten? Wie hatte er gejubelt bei der ersten, so geringen Entdeckung, und nun, da er einen tüchtigen Schritt vorwärts getan, nun beschlich ihn ein so unsicheres Gefühl, gegen das er sich vergebens wehrte. Es waren nicht die Folgen der durchschwärzten Nacht. Es war eine Furcht vor etwas, das ihn bedrohte, das sich ihm schmeichelnd näherte und sein Herz zusammenpreßte. „Torheit“, sagte er ganz laut und sprang auf, „Torheit, daß ich von meinen Nerven mich so beherrichen lasse.“

Er suchte sich einzureden, daß es die Nerven wären — aber ruhiger wurde er dabei nicht. Draußen schellte die Klingel. Er hörte die schlürpfenden Schritte seiner Wirtin, dann klopfte es: „Ein Brief, Herr Doktor.“ — gleich verschwand die Frau wieder. Wertes hielt den Brief in der Hand und schaute auf die energische Handschrift, mit der die Adresse geschrieben war. Der Brief kam von seiner Braut.

Und wieder froh in ihm diese unerklärliche Angst zum Herzen, jetzt nur noch stärker, als ginge von diesem Brief ein lebendiger Strom zu seinem Herzen, daß es klopfte und hämmerte. Wertes ließ sich auf den Stuhl fallen, müde, abgespannt. Den Brief legte er vor sich hin, auf den Tisch — er fürchtete sich, ihn zu öffnen. Die Minuten gingen hin und er sah da, in Gedanken versunken. Sein Leben flog an ihm vorüber, eine bunte Bilderreihe; seine freudlose Kindheit, in der sich so nach Liebe — Elternliebe — gesehnt hatte — so sehr! Aber die hatte er nie kennen gelernt — nie! Er dachte an jene häßliche Szenen, die sich so fest in sein Kinder-gemüt eingegraben hatten, wie der Vater und die Mutter zankten; warum? Weil seine Eltern nie zu einander paßten! — Und dann seine Schüler- und Studentenjahre! Was hatte er seelisch gelitten unter der erwachenden Erkenntnis, daß es für ihn kein Elternhaus, keine Elternliebe gab, — daß er der dritte von drei Menschen war, die sich nie verstehen werden. Und schließlich, — dann fand er sie — seine Braut. Und er, der verbitterte Mensch, hatte diesem stolzen Mädchen die Liebe abgetteilt, hatte sich in die Launen der Spröden gefügt, bis er sie eines Tages, als er ihr seiner namenlosen Sehnsucht nach Glück und Liebe sprach, in seinen Armen hielt und sie küßte, während sie stammelte: „Weil ich dich liebe, habe ich dich gequält.“

Seine Eltern starben kurz hintereinander; das war nun auch länger als ein Jahr her. — Da hatte er sich nur noch fester an das einzige Wesen geklammert, das ihm geblieben, an seine Braut. Die Menschen, die ihn nicht kannten, die nur sein höhnisches Lächeln sahen, sie wußten ja nicht, wie oft er bis in die Nacht hinein an seinem Schreibtisch gesessen und Seite um Seite geschrieben hatte an sie! — Sie kannte ihn, mußte ihn kennen! Denn seine Briefe atmeten eine Zärtlichkeit, ein herausragendes Glück, seine Briefe enthielten alle die sehnüchtige Bitte um Liebe, um Glück.

Und dann trat etwas zwischen sie, das sie ihm entfremdete.

(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Wildbad, 15. Januar 1926.

Vortrag. Auf den heute abend im Hotel zum „Goldenen Lamm“ stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Vell über das Thema „Die Not der Deutschen in Südtirol“ sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Beginn 8 Uhr.

Linden-Lichtspiele. Man muß Herrn W. Kull zur „Alten Linde“ in der Tat dankbar dafür sein, daß er immer bestrebt ist, durch gediegene Lichtspiel-Vorführungen dem Wildbader Publikum gute Unterhaltung zu bieten und ihm über das nun begonnene langweiligste Vierteljahr Januar-Februar-März glücklich hinwegzuhelfen. Auch morgen Samstag und übermorgen Sonntag ist wiederum ein sehr unterhaltendes Programm geboten und sei deshalb der Besuch der Linden-Lichtspiele bestens empfohlen.

Postalisches. Das Postamt beabsichtigt in Bälde mit der Einrichtung von Schließfächern (verschließbare Abholungsgefäße) zu beginnen. Dabei ist den Fachinhabern Gelegenheit gegeben, Sendungen jeder Art zu nachstehenden Zeiten beim Postamt in Empfang nehmen zu können: Mai bis September, täglich 7 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Nachm. Oktober bis April, Werktags 8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Nachm., Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 12 Uhr 30 Nachm. und 5 bis 7 Uhr Nachm. Die lichte Größe der Gefäße mißt bei kleinen Schließfächern 140 mm Höhe, 360 mm Tiefe, 110 mm Breite, bei größeren Schließfächern 140 mm Höhe, 360 mm Tiefe, 222,5 mm Breite. Die Fachgebühr, die voraus zu entrichten ist, beträgt für ein kleineres Fach 1 Mt. 50 Pf., für ein größeres 2 Mt. 25 Pf. monatlich. Der Antrag auf Ueberlassung eines Schließfachs ist schriftlich an das Postamt zu richten. Die Einrichtung, die vorzugsweise für Hotels, Pensionen, Geschäftsleute, Behörden u. s. w., ganz besonders während der Badezeit, nennenswerte Vorteile bietet, wird ohne Zweifel vielseitig in Benutzung genommen werden. Bei den durch die räumlichen Verhältnisse des Postamts voraussichtlich nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung stehenden Schließfächern empfiehlt es sich daher, Anträge auf Ueberlassung eines Faches rechtzeitig beim Postamt zu stellen (Jernsprenghaus 200).

Geologisches. Kaum eine Gegend landauf landab kann sich in geologischer Hinsicht mit der Umgebung von Wildbad messen. An den Abhängen des Sommerbergs und des Meißners ist die Schichtenreihe des Buntsandsteins erschlossen vom braungelbten Tigrsandstein bis hinauf zum oberen Konglomerat, das uns in den Felsbildungen der Wendensteine und des Riesensteins besonders eindrucksvoll entgegentritt. Am Fuße unserer Berge kann man an verschiedenen Stellen das Rotliegende beobachten, dessen wasserundurchlässige Schichten für unser Thermalgebiet als abdichtende Decke von besonderer Bedeutung sind. Und schließlich folgt weiter hinab, bis in die „ewige Teufe“, das Grundgebirge, das dem ausgedehnten Nordschwarzwälder „Granitmassiv“ angehört. Schon dem oberflächlichen Beobachter fällt die verschiedene Ausbildung des Granits im Wildbad auf. Westlich vom Bahnhof ist eine Wand erschlossen, die aus einem dunklen Granit mit großen, oft fingerlangen Feldspatkrystallen besteht. Dieser „Wildbadgranit“ findet sich auch unterhalb des Schulhauses, am Silberbuckel und links der Eisenbahn bis zur Reicherts Klinge. Ganz anders der Granit in den Enzanlagen! Er stellt ein kleintörniges, hellfarbiges Gestein dar und bildet an der oberen Enz und im Murggebiet auf weite Strecken Talsohle und Gehänge. Interessant ist seine Neigung zu örtlichen Abänderungen, wie sie besonders im Regelsbachtal und beim Kahlhäusle auftreten. Um das Bild abzurunden, stellt sich endlich noch bei Schwarzenberg die ausgedehnte Murgtälner Gneisscholle ein. — All das und noch vieles andere (z. B. die interessanten Karbildungen der Quellgletscher, die Quellhorizonte) ist klar und übersichtlich in einem großen, vielfarbigen geologischen Profil dargestellt, das z. Bt. im Schaufenster der Buchhandlung Trittlar ausgehängt ist: **Geologischer Schnitt durch den nördlichen Schwarzwald von Schwarzenberg (Murg) bis Weissenstein (Ragold)**, entworfen und gezeichnet von Hauptlehrer Friedrich Fick in Höfen a. Enz (Kommissionsverlag von C. Loebich, Wildbad). Diese außerordentlich anschauliche und lehrreiche Arbeit, die sich in den Einzelheiten auf die vom Statistischen Landesamt herausgegebene Geologische Spezialkarte stützt, verdient von allen denjenigen beachtet zu werden, denen ihre Heimat nicht gleichgültig ist. Ein erläuternder Text, der die geologischen Verhältnisse der Wildbader Gegend allgemeinverständlich behandelt, ist in Vorbereitung und wird zu Ostern im obengenannten Verlag erscheinen.

Relieffarte von Wildbad. Im Schaufenster des Kurvereinsbüros ist z. Bt. eine Relieffarte ausgestellt, auf der jedes einzelne Haus von Wildbad erkenntlich eingezeichnet ist. Ein Münchener Künstler wollte eigens zur Aufnahme dieser Karte 14 Tage lang hier und hat damit eine hervorragende Leistung vollbracht. Die Karte wird in einer Auflage von 10 000 Stück hergestellt und als Reklamemittel versandt. Deren Rückseite wird für Anzeigen vergeben und können sich Interessenten beim Kurverein melden.

Vortäuschung von Krankheit. Auf Veranlassung des Württ. Ärzteverbands fand kürzlich beim Oberversicherungsamt eine Besprechung von Vertretern der an der Krankenversicherung beteiligten Kreise statt. Es wurde wiederum festgestellt, daß die Krankenkassen in einer Weise in Anspruch genommen werden, daß sie an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sind. Es kommt dies daher, daß Arbeitslose wegen des höheren Krankengeldes es vorziehen, sich, auch wenn sie gesund sind, krank zu melden, statt sich an die Erwerbslosenfürsorge zu wenden. Es ist vorgekommen, daß schon ganze Belegschaften eines eingestellten Betriebs sich krank gemeldet haben. Bei Ausstellung von Arztbescheinigungen an die Versicherer sei es daher unbedingt notwendig, daß die Arbeitgeber und die Krankenkassen größere Vorsicht üben und daß die Ärzte selbst die angebliche Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit sorgfältiger prüfen. Der

Ärzteverband hat die Kassen gebeten, ihm offenkundige Verstöße von Ärzten namhaft zu machen, damit in geeigneter Weise dagegen vorgegangen werden kann.

ep 30 Millionen Auslandsdeutsche! Durch die Friedensdikate ist bekanntlich die Zahl der Auslandsdeutschen ganz erheblich gewachsen. Nach neuesten Mittellungen leben in den Vereinigten Staaten 15—20 Millionen, in Kanada 500 000, in Mittel- und Südamerika 620 000 Deutsche; in Australien 100 000, in Afrika 40 000, in Asien einschließlich des Kaukasus 180 000. In Europa gehören über 19 Mill. deutsche Stammesbrüder nicht zum Reich: zu den baltischen Staaten Estland, Lettland, Memelgebiet und Litauen 278 000, zu Polen nach Ausweisung von rund 1 Mill. Deutscher 900 000, zur Tschechoslowakei gegen 4 Mill., zu Rußland 1 Mill., zu Südbanien nach Ausweisung von 100 000 immer noch 450 000, zu Italien (Südtirol) 250 000, Rumänien 800 000, Belgien 77 000, Elsaß-Lothringen, wo 150 000 Deutsche ausgewiesen wurden, 1 450 000, zu Dänemark (Nordschleswig) 40 000; Danzig hat 330 000 Deutsche. Rund 30 Mill., also der 3. Teil aller Deutschen, sind also Auslandsdeutsche, teils infolge der Auswanderung, teils auf Grund der Friedensverträge. Um so mehr müssen wir die geistige und kulturelle Einheit des Deutschiums in der Welt herstellen und pflegen.

Brennholz für Altvetenaren. Auf Antrag des Württ. Kriegerbunds erhalten auch die Altvetenaren von 1866 und 1870 von den Staatsforsten Brennholz zum Forstpreis. Anträge sind sofort bei den Bezirksfürsorgebehörden oder den Schultheißenämtern zu stellen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Der Rektor der Landwirtschaftlichen Schule in Poppelsdorf bei Bonn, Geheimrat Prof. Dr. H a g e m a n n ist an einem Herzschlag gestorben.

Am Grab einer Hundertjährigen. In Lindau i. B. wurde vor einigen Tagen die ehrwürdige Greisin Frau Katharina Br ö g zu Grabe getragen, die ein Alter von 101 Jahren und 2 Monaten erreicht hatte. Erbblind und fast taub, war sie bis zu ihrem Tod klaren Geistes.

Der Hohenzollernausgleich. Nach dem Ausgleich des preussischen Staats mit dem Haus Hohenzollern beträgt das ganze Vermögen 1055 Millionen Reichsmark. Davon zieht der Staat, wie bereits berichtet, Schlösser, Ruhungsgrundstücke, Güter, Häuser usw. im nieder veranschlagten Wert von 875 Millionen an sich. Dem Haus Hohenzollern verbleiben Werte im Gesamtbetrag von 180 Millionen. Darunter befindet sich u. a. der Anteil an der Burg Hohenzollern bei Hechingen, das Palais Kaiser Wilhelms I., Schloß und Park Bellevue, Schloß und Park Babelsberg, Jagdschloß Königswusterhausen und Rominten, Burg Rheinstein, Plön, ferner Hausgerät und sonstige Mobilien im Wert von 10 Millionen, Kunstwerke (5 Mill.), Familienschmuck (zwei Mill.), Entschädigung für Landbesitz usw. (30 Mill.), Kapitalkassen (1 Mill.).

Prinz Windisch-Gräß ist aus dem Gefängnis in ein Krankenhaus überführt worden.

Die Zugtelephonie. Die nächste Eisenbahnlinie, auf der die Zugtelephonie eingerichtet wird, wird Berlin—München sein. In Lechhausen bei München, Augsburg und Nürnberg wurden Vermittlungsstellen angelegt, die durch Drahtleitungen mit den Fernsprechkämtern München, Augsburg und Nürnberg verbunden sind.

Umbenennung der Gemeinde Dudemond. Der Gemeinde Dudemond an der Mosel, wo der bekannte „Braueberger“ Wein wächst, hat die Berechtigung erhalten, den Ort Braueberg zu nennen.

Die Auswanderung über Hamburg umfaßt im Monat Dezember 4319 Personen. Davon waren 2258 Deutsche und 2063 Ausländer (im Dezember 1924 2565 Deutsche und 419 Ausländer, zusammen 2984 Personen).

Das Vordringen der Bismarcke. Die Bismarcke ist nun auch im Reichenhaller Gebiet (Oberbayern) festgestellt worden. Ein Fischer hat in der Rübinger Achen mit einem Eisen die erste Bismarcke gefangen.

Was ein Kuhmagen ertragen kann. In Niederaula bei Hersfeld (Hessen-Nassau) fand ein Metzgermeister im Magen einer geschlachteten Kuh sechs Nägel, eine Brotsche, ein Stück von einem Granatring und einem daran hängenden Eisenkreuz mit Kette. Die Gegenstände waren alle gut erhalten.

Sturmweber. In der Stadt Berlin und in den umliegenden Forsten hat in der Nacht zum 14. Januar ein heftiger Südoststurm erheblichen Schaden angerichtet.

Schneefälle. In Frankreich ist starke Kälte eingetreten. Im Süden gingen starke Schneefälle nieder. In ganz Italien bis nach Neapel hinunter hat es stark geschneit. Die Berge in Apulien haben teilweise bis zu 1 Meter Schnee. Die Kälte in Italien beträgt 6—11 Grad. Mehrere Personen sind erfroren. Die Eisenbahnzüge erlitten erhebliche Verspätungen.

Sich selbst gerichtet hat der Wirtschaftsgehilfe Friedrich aus Tanna, der in voriger Woche den Bankvorsteher Haller in Gesell bei Plauen i. B. ermordet und beraubt hatte. Er hat sich in der Nähe von Tanna erschossen. Die geraubten 2471 Mark wurden in einem Sportschlitten versteckt vorgefunden.

Unterschlagung. Die Untersuchung gegen den Obersekretär Köhling bei der Heeresrechnungsabteilung in Berlin-Lankwitz hat ergeben, daß die veruntreute Summe sich auf 131 000 Mark beläuft. Köhling war zu der Unterschlagung durch den Kaufmann Bedent, mit dem er eine private Geschäftsverbindung hatte, veranlaßt worden. Bedent ist verschwunden.

Für 20 000 Mark Schmud gestohlen. Eine Frau Wolf aus Berlin, die zum Winterport in Oberwiesenthal bei Chemnitz weilte, hat ihrem Hotelier ihre Schmudsachen bestehend aus Ringen und Orgehängen im Wert von 20 000 M übergeben. Dieser Schmud ist aus dem Schreibtisch des Hoteliers gestohlen worden.

Grubenunglück. Auf der Zeche „Vereinigte Trappe“ in Siskende bei Dortmund wurden durch eine Explosion 2 Bergleute getötet, 5 schwer verletzt.

In Wilburton (Nordamerika) wurden durch eine Grubenexplosion 100 Bergleute verschüttet. Bis jetzt wurden 65 Leichen geborgen. 8 Nezer wurden gerettet.

In einem Bergwerk in Takomatu (Japan) wurde eine Anzahl Bergarbeiter durch eine Explosion getötet und verletzt. Als nach Löschung des Brands 10 Ingenieure und 20 Bergarbeiter zur Hilfeleistung in die Grube einfuhren, fand eine neue Explosion statt. Alle sollen umgekommen sein.

Geldfälscher in Holland. Bei der Verasung falscher 10 Guldennoten wurden in Rotterdam der 34jährige Fabrikarbeiter Juckens ein angeblich von der deutschen Polizei

gefügter Einbrecher, und der 20jährige Kunstmalers Arns aus Nymwegen verhaftet.

Schiffsunfälle. Ein englischer Fischdampfer, der Mitte Dezember in die Isländischen Gewässer abgegangen war, wird mit 13 Mann vermißt. Ein anderer Dampfer hat an der schottischen Westküste Schiffbruch erlitten. 6 Mann der Besatzung ertranken.

Gegen die Sittenlosigkeit der Touristen. Die Vereinigten Trachtenverbände des bayerischen Oberlandes von Berchtesgaden bis Lindau haben in einer Eingabe an den bayerischen Landtag um gesetzliche Maßnahmen gegen das anstößige, sittenlose Gebaren vieler Touristen, namentlich weiblichen Geschlechts, gebeten. Das Gebirgsvolk verabscheue die sittenverderbende Kleidung oder Nichtkleidung vieler Fremden, ebenso die unanständigen, aus Frankreich und Amerika eingefährten Tänze. Ein Einschreiten sei um so nötiger, als von diesen Touristen auch Krankheiten in die Gebirgsbevölkerung getragen werden.

Ein zarter Wink. Die Italiener vermerken es bekanntlich recht übel, daß die Engländer auf Rückzahlungen der Kriegsschulden drängen. Aus diesem Anlaß erinnert der „Messaggero“ an eine — allerdings ziemlich alte — Schuld, die England noch an Italien habe. König Eduard III. von England, der von 1312 bis 1377 regierte, hat nämlich ein und eine halbe Million Florinen, die ihm von zwei Florentiner Bankiers geborgt wurden, niemals zurückerstattet, und das Blatt deutet an, daß diese Summe auch bei nur ganz geringer Verzinsung die Gesamtheit der italienischen Schulden übersteigen würde. Dieser zarte historische Wink, meint das Blatt, erfolge nicht etwa, um nun diese Schuld aus König Eduards Zeit als einflagbar anzumelden, sondern er solle nur darauf hinweisen, daß es auch in der englischen Geschichte vorgekommen sei, daß eine Kriegsschuld nicht bezahlt wurde.

ep Das Buch der Völker. Seit der Reformation ist die Bibel das meistgelesene Volksbuch gewesen. Heute ist sie zu einem Buch der Völker geworden. War sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts in 71 Sprachen übersezt, so wuchs die Zahl bis zur Jahrhundertwende auf 567. Im Jahr 1925 war die Bibel bezw. Teile von ihr in 835 Sprachen übersezt. An der Spitze steht die britische Bibelgesellschaft in London, die 576 verschiedene Uebersetzungen herausgibt. Die Stuttgarter Bibelanstalt, die größte in Deutschland, verlegt sich hauptsächlich auf deutsche Bibeln und versorgt damit auch das gesamte Auslandsdeutschum einschließlich des amerikanischen; daneben gibt sie hebräische, griechische und lateinische Uebersetzungen zu Studienzwecken heraus, hat aber auch immer wieder die deutschen evangelischen Missionen durch den Druck von Bibelübersetzungen z. B. in afrikanischen Sprachen unterstützt. Diese Verbreitung der Bibel ist zugleich der beste Gradmesser für die Ausdehnung des Christentums in der Welt und die Arbeit der Missionen.

Der Arbeitsmarkt in Württemberg

Die weitere starke Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die die 2. Dezemberhälfte für Württemberg gebracht hat, wird dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die am 15. Dezember gegen 15 000 betragen hatte, am 1. Januar über 28 500 betrug. (Etwas eben so groß ist die Zahl der unterstützten Familienangehörigen von Erwerbslosen). In der Zahl von 28 500 dürften allerdings 6 bis 7000 begriffen sein, die nur infolge vorübergehender Schließung von Betrieben über die Festzeit arbeitslos waren. Am ungünstigsten stehen die Arbeitsamtsbezirke Freudenstadt mit 18 v. H. der Krankenversicherungspflichtigen, (seitdem wieder Baldarbeiten möglich sind, hat die Zahl der Erwerbslosen in Freudenstadt erheblich abgenommen), Gmünd und Ragold mit 13, Mühlader mit 12, Heilbronn mit 9, Balingen, Wehingen und Neuenbürg mit 8 v. H.; am günstigsten außer den fast ganz landwirtschaftlichen Bezirken Gaildorf, Künzelsau, Leutkirch, Mergentheim, Waagen, die Bezirke Friedrichshafen und Reutlingen, in denen allen nur 1 v. H. der Krankenversicherungspflichtigen Unterstützung beziehen. In Stuttgart und Heidenheim sind es 2,5, in Badnang, Göppingen, Hall, Ludwigsburg, Schwemmingen und Tuttlingen 3, in Ulm 3,5, in Böblingen, Calw und Feuerbach, in Schorndorf und Ehlingen 4,5, in Alen, Balingen, Geislingen, Kirchheim und Oberndorf 5, Ebingen und Rottmell 5, Leonberg und Dehringen 6, Nürtingen und Waiblingen 7 v. H. Die Steigerung war am stärksten im Bezirk Balingen, der am 15. Dez. so gut wie keine, aber am 1. Jan. über 1 100 Unterstützungsempfänger hatte, und in den Arbeitsamtsbezirken Wehingen und Heilbronn, wo die Zahl fast auf das Fünffache bzw. das 3/4fache gestiegen ist. Die Zahl von 28 500 Unterstützungsempfängern bleibt übrigens immer noch erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Die Verschlechterung der Lage betrifft vor allem wieder die Metall- und Maschinenindustrie, ferner die Leder- und die Schuhfabriken. Am besten ist noch das Spinnstoffgewerbe beschaffen. Zu beachten ist, daß die Nachfrage nach gewissen landw. Arbeitskräften, bes. Mägden und Melkern, wie auch die nach geübten Dienstmädchen nicht überall voll befriedigt werden konnte. Da allerdings Anzeigen dafür sprechen, daß die gegenwärtige sich vollziehende Verteuerung des industriellen Erzeugungsapparats bis zu einem gewissen Grad von Dauer sein wird, so ergeben sich daraus Winke für die in der Industrie arbeitslos Gewordenen, die vom Land stammen, und für die Berufswahl namentlich der ländlichen Jugend.

ep Württembergisches evang. Schmudgefängbuch. Mitte Februar erscheint im Auftrag des Oberkirchenrats erstmals das Schmudgefängbuch der evang. Kirche in Württemberg. Mit dieser festlichen Gabe, deren Erscheinen durch die Ungunst der letzten Jahre verzögert wurde, geht ein alter, oft geäußerter Wunsch für viele in Erfüllung. Der Schmudgefängbuch kommt aus der Hand Rudolf Schäfers, dessen innige und fromme Kunst bereits in ungezählte deutsche Familien Eingang gefunden hat. In 18 Bildern, zu denen noch ein Titelbild kommt, hat er seine Aufgabe glücklich und vorbildlich gelöst. Manches der altbekannten Lieder unserer Kirche gewinnt durch das Bild eine feinsinnige, oft ergreifende Veranschaulichung und wird in dieser Form noch mehr als bisher zu den Herzen sprechen. Von derselben Künstlerhand stammt auch der Einband. Das Schmudgefängbuch erscheint in zwei Ausgaben, mit und ohne Perikopen. Die Ausgabe mit Perikopenanhang ist als die Regelausgabe gedacht. Der Preis für beide Ausgaben ist der gleiche; er wird um ein Weniges höher sein als der des bisherigen Gefängbuchs. Die Hauptvertriebsstelle, an welche die einschlägigen Geschäfte ihre Bestellungen richten wollen, ist das Verlagskontor des evangelischen Gefängbuchs in Stuttgart, Hauptstätterstr. 51. Das Schmudgefängbuch wird insbesondere für die Jugend, zumal für Konfirmanden wird es ein willkommenes Geschenk sein. Die evangelische Landeskirche Württembergs besitzt an ihm fortan einen Schatz, um den sie von mancher Seite beneidet werden wird.

Füttert die hungernden Vögel

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Jan. 4.20.

Dollarkurs 98.55.

Kriegsanleihe 0.238.

Frank. Franken 130 zu 1 Pf. St., 26.76 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 14. Jan. Täg. Geld 6-8 v. H. Monatsgeld 9-10 v. H. Warenwechsel 7.5 v. H. Preiskontant 6.375 v. H.

Hypothekarischer Zwischenkredit für die Landwirtschaft. Die Deutsche Goldkreditbank hat der Rentenbankkreditanstalt folgenden Vorschlag gemacht: Die Rentenbankkreditanstalt solle der Goldkreditbank neue Schuldscheine übergeben, die durch landwirtschaftliche Hypotheken gedeckt sind und innerhalb eines Drittels des berechtigten Wechsellages liegen. Diese Hypotheken sollen mit einem Drittel nach drei Jahren, mit einem weiteren Drittel nach dem vierten Jahr und mit dem letzten Drittel nach dem fünften Jahr zurückgezahlt werden. Die Schuldscheine würden also mit je einem Drittel des auszugebenden Betrags 3, 4 oder 5 Jahre laufen. Der jährliche Zinssatz soll für den Landwirt 7 v. H. betragen, wozu die Zuschläge für die Verwaltung kommen. Die Rentenbankkreditanstalt hat, wie der „Börseurier“ meldet, den Vorschlag angenommen. Der der Landwirtschaft auf diesem Weg zuzuführende Kredit soll ungefähr so hoch sein wie der Realcredit im vorigen Jahr.

Deutsche Kohlen für Amerika. Aus New York wird gemeldet, daß in der Erwartung, der Kohlenstreik in Amerika werde noch länger andauern, große Kohlenbestellungen in Deutschland gemacht worden seien. In Rotterdam sollen erhebliche Kohlenmengen zur Verschiffung eingetroffen sein.

Betriebseinstellung. Die Maschinwerke AG. in Oberndorf a. N. haben in einigen Abteilungen die Arbeit eingestellt. — In der Schuhindustrie in Kirchheim a. N. haben einige Firmen den Betrieb geschlossen, teilweise wird verkürzt gearbeitet.

Nürnberg. Hopfen vom 13. Jan. Natur: 15 Ballen; Umsatz: 10 Ballen; Preis: Würtemberger 435-495; Tendenz: ruhig.

Breslauer Zuckerbörse, 13. Jan. Für prompte Lieferung 26.5 gefordert, für Lieferung Jan. 26.5 gefordert, für Lieferung Jan.-März 26.75 gefordert, Haltung ruhig.

Wirtf. Edelmetalle, 13. Jan. Feinsilber Grundpreis 94.90, dto. in Körnern 94.40-94.90, Feingold 2863 bis 2812, Exportplatin 14.80-15.

Berliner Metalle, 13. Jan. Elektrolyt handelsüblich 99, 104; Legel unverz. Schwertspäner 99, 104; handelsüblich Rotkupf 87, 91; handelsüblich Rotkupfspäne 77, 81; rein Neumessingblech und -Abfälle 81, 85; Schwermessing handelsüblich 74, 76; Messing-schraubenspäne handelsüblich 69, 72; aluminiumhaltige Messing-späne 35.25, 37.25; altes Weichblei 54, 57; Zinn handelsüblich 45, 48; Aluminiumblechabfälle 162, 171; Aluminiumblechabfälle 101, 110; Gussalum um 126, 133; Aluminium-Gußwaare 77, 81.

Nürnberg. Hopfen, 14. Jan. Zufuhr: 20 Ballen; Umsatz: 40 Ballen; Markt: 430-515; Hallertauer 430-515; Käufer: 560; Tendenz: unverändert flau.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 36 Ochsen, 7 Bullen, 63 Jungbullen, 60 Jungrinder, 29 Kühe, 289 Kälber, 615 Schweine und 1 Schaf. Davon blieben unverkauft 115 Schweine. Verkauf des Marktes: mäßig belebt, bei Schweinen Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

| | | | |
|----------------------------|-------|--------------------------------|-------|
| Ochsen: ausgewählte Tiere | 45-48 | Kälber: feinste Rast- u. beste | 82-84 |
| vollfleischige Tiere | 34-44 | Saughälber | 75-80 |
| fleischige Tiere | — | mittlere Rast- und gute | 67-72 |
| gering genährte Tiere | — | Saughälber | 67-72 |
| Bullen: ausgewählte Tiere | 48-50 | geringe Kälber | — |
| vollfleischige Tiere | 40-46 | Schafe: Wollkammer u. Ung. | — |
| fleischige Tiere | — | Schaf | 64-68 |
| gering genährte Tiere | — | mit Kopf | — |
| Jungrinder: ausgew. Rinder | 48-51 | vollfleischige Schafsch. ar. | 35-58 |
| vollfleischige Rinder | 40-46 | Schlachtet mit Kopf | — |
| fleischige Rinder | 33-38 | Schweine: über 260 Pfund: | 81-82 |
| gering genährte Rinder | — | von 200-240 Pfund: | 70-81 |
| Kühe: ausgewählte Kühe | 30-40 | von 160-200 Pfund: | 78-80 |
| vollfleischige Kühe | 17-27 | dto. Fleisch u. 100-120 Pfund: | — |
| fleischige Kühe | 12-16 | dto. unter 120 Pfund: | — |
| gering genährte Kühe | — | Sauen | — |

Heilbronn, 13. Jan. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 1 Bullen, 39 Jungrinder, 4 Kühe, 45 Kälber, 170 Schweine. Preise: Ochsen 1. 40-42, Jungrinder 1. 50-52, 2. 44-46, Kühe 2. 18-24, Kälber 1. 75-88, 2. 70-73, Schweine 1. 86-88, 2. 82 bis 84, Auslandschweine 84-86 Markt. Marktverkauf: belebt.

Rottweil, 13. Jan. Schlachtviehmarkt. Zufuhr 8 Stück Großvieh, 14 Mastschweine. Preis für 1 Ochsen 740 M. für Kühe 180-270 M. für Mastschweine 76-82 M. Handel flau.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 14. Jan. Am heutigen Kleinviehmarkt wurden angeboten und für 50 Ra. Lebendgewicht gehandelt: 72 Kälber, 60-82, 83 Schafe ohne Kopf, 244 Schweine, davon 160 alter Bestand, 78-84. Marktverkauf: Mit Kälbern mittelmäßig geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand. — Ferkelmarkt ausgefallen.

Viehpreise. Lorch: Färren 265-380, Ochsen 570-706, Kühe 250-530, Jungvieh 234 bis 600 Mark.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 35 bis 42. — Spaichingen: Milchschweine 27-37. — Tettnang: Ferkel 30-40, Säuger 40-60 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Heidenheim: Kernen 13.70, Weizen 11.60 bis 12.50, Gerste 9.80-10.20, Haber 9-9.50. — Teutling: Weizen 9.50-10, Roggen 9.50-10, Gerste 9.50, Haber 9, Dinkel 8. — Mengen: Haber 8.50 Mark der Zentner.

Stetten bei Heddingen, 18. Jan. Betriebschließung. Von den hiesigen Fabriken hat die Fa. Höbenz, Schuhindustrie schon seit einiger Zeit Kurzarbeit eingeführt. Bei Boff u. Cie. wurde in letzter Zeit nicht gearbeitet. Für diese Woche sind von der Firma zwei Arbeitstage angelegt. Während des ganzen Monats wird der Betrieb dann geschlossen bleiben.

Der neue Zeitungskatalog von Rudolf Mosse. Zur Jahreswende ist der große Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1926 erschienen und hat damit die Probe auf seine traditionelle alljährliche Wiederkehr, die längere Zeit zwangsweise unterbrochen war, bestanden. Die trübe Zeit wirtschaftlicher Nöte, in die diesmal die Herausgabe des Kataloges fällt, scheint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Bald wird es wieder Hauptaufgabe der deutschen Geschäftswelt sein, den kommenden wirtschaftlichen Aufstiege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzubereiten, um mit Erfolg in dem allgemeinen Wettbewerb bestehen zu können. Den deutschen Kaufmann hat stets und zu allen Zeiten ein gesunder Unternehmungsgeist und das Streben, sich auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Arbeitsmethoden zu vervollkommen, ausgezeichnet. Dieses Streben hat neben vielem anderen seinen unzweideutigen Ausdruck in der ausgiebigen Benutzung der als Werbemittel erprobten Zeitungsreklame gefunden. Mögen Werbemittel anderer Art da und dort zu Versuchen verlockt haben — schließlich hat die Erfahrung doch immer wieder auf den Weg der Zeitungsreklame als des erfolgreichsten Mittelzeuges der Reklame brancheden und verbrauchenden Kaufmanns hingewiesen. Um seine Pläne nach dieser Richtung hin festzulegen und auszuarbeiten, wird der neue Mosse-Katalog jedem Unternehmer die wertvollste Unterstützung bieten. Er folgt im allgemeinen der erprobten Anordnung seiner Vorgänger. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt — was für den Exportinterenten von hervorragendem Werte ist — die ausländische Tages- und Fachpresse in besonderer Ausführlichkeit. Der Anzeigenteil des Kataloges mit den eingehenden Angaben der Verleger über die Bedeutung und den Inserationswert der einzelnen Blätter bietet dem Inserenten ergänzende wichtige Fingerzeige. Mit Recht wird der Mosse'sche Zeitungskatalog ein unbedingt zuverlässiger Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen genannt.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 9 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr

Das große Prachtprogramm
mit
Asta Nielsen und Reinhold Schünzel

Die
Schmetterlingschlacht

6 Akte nach der bekannten Komödie von
Hermann Sudermann

Gerhard als Weltenbummler
Grotteske in 2 Akten

Die neue Ufa-Wochenschau

Während meines



Inventur-Verkaufs

finden Sie

Qualitäts-Waren
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Strumpf-Vieser
Wildbad Haus Kloss

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
in jeder Ausführung
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Freibank.

Von Samstag früh 8 Uhr ab ist

fettes Rindfleisch

zu haben.

Ich empfehle mich in

Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen

Gegründet 1874

Garantiert reiner
Schlenderhonig

(hell) bei sofortiger Bestellung
und Abnahme per Pfund
Mk. 1.50
bei
G. FAAS.



vernichtet verblühend
Jolignif
doppelt stark, geruchlos,
in Apotheken u. Drogerie

Drogerie A. & W. Schmit.

Kur in der
Wiederholung
liegt der
Erfolg
einer Anzeige



Zu dem
heute abend
im
„Hotel Lamm“
stattfindenden
Vortrag
von Herrn Dr. Bell
über „Die Not der Aus-
landsdeutschen und ihre
Schulen“ ist Einladung er-
gangen und wird hiermit be-
kannt gegeben.

Gasthaus zur Silberburg

Heute u. morgen

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet
Chr. Schmid.

**Rehragout, Rehbrühe
Hirschbraten
Hahnen Gänse**

sowie
Seelachs, Pfund 45 Pfennig

empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Im Rahmen meines

Inventur-Ausverkaufs

verkaufe ich die Restbestände in

Damenkonfektion

wie

Mäntel — Kleider Blusen — Röcke

zu erstaunlich billigen Preisen,
welche durchweg unter dem
Einkaufspreis liegen.

Phil. Bosch Nachf.

Inh.: Fritz Wilber

Wildbad